

Mann, der Schreiner Johann Feith, sich nach Luxemburg abgesetzt hatte und seine Frau mit zwei unbezahlten Monatsmieten und drei Kindern in Alt-Saarbrücken zurückließ.⁴⁸ Rund ein Drittel aller unterstützten Frauen mußten drei und mehr Kinder versorgen. Ein besonderes Problem im Kaiserreich war die Altersarmut der Frauen. Gründe dafür waren die im Durchschnitt um zehn Jahre gewachsene Lebenserwartung, die im 19. Jahrhundert durch die verbesserten medizinischen Verhältnisse verminderte 'Übersterblichkeit' der Frauen im gebärfähigen Alter sowie die Tatsache, daß der Tod des Mannes wegen der unzureichenden Hinterbliebenen- und Alterssicherungssysteme für die Frauen in vielen Fällen den Gang zum Armenamt bedeutete.

Ergebnisse

Das Bewußtsein der Binnengrenzlage blieb den Bewohnern der Saarstädte wegen der unterschiedlichen armenrechtlichen Regelungen im Bereich der Armenfürsorge erhalten. In den Akten fanden sich keine Hinweise auf einen möglichen Erfahrungsaustausch zwischen Elsaß-Lothringen und den Saarstädten. Die konservative Haltung der Saarbrücker Stadtväter wird bei der Entscheidung deutlich, 1909 das vollständige Elberfelder System einzuführen, obwohl sich in Straßburg weitaus bessere Grundsätze zur Organisation der kommunalen Armenfürsorge durchgesetzt hatten.

Ein Vergleich der Leistungen der kommunalen Armenfürsorge in Alt-Saarbrücken, St. Johann und Malstatt-Burbach zeigt deutlich, daß die Städte in sehr unterschiedlicher Art und Weise auf prinzipiell gleiche Herausforderungen reagierten.

Die Industrie- und Handelsstadt St. Johann war diejenige Stadt, die am frühesten ihre Rolle als "Nachtwächterstadt" aufgab und im Sinne einer modernen Interventionsstadt in der kommunalen Sozialpolitik selbst aktiv wurde. Schon 1889 wurde eine Armenordnung nach Elberfelder Muster erlassen, als einzige der drei Städte hatte St. Johann eine städtisch geleitete Volksküche, und in der Obdachlosenfürsorge zeigte die Stadt die größten Aktivitäten von kommunaler Seite.

Die Verwaltungsmetropole, Wohn- und Villenstadt Alt-Saarbrücken war wegen des Ethos bürgerlicher Frauen, sich in privater Wohltätigkeit zu engagieren, lange von der Pflicht enthoben, Reformen in der kommunalen Armenfürsorge einzuleiten. Die Gründe für das gute Funktionieren der Privatwohltätigkeit waren vermutlich das große Engagement Amalie Jungs und die durch ihre Tätigkeit gegebene personelle Kontinuität im privaten Fürsorgewesen. Nach ihrem Tod reagierte die Stadt jedoch schnell und effektiv. Sie führte das "Elberfelder System" ein und stellte erstmals in den Saarstädten eine besoldete Armenpflegerin ein.

Malstatt-Burbach als junge Industriestadt, die den Verstädterungsprozeß besonders heftig und schnell erlebte - die Bevölkerung wuchs von Beginn des 19. Jahrhunderts bis zum Jahr 1910 um das 57,8 fache⁴⁹ - zeigte von allen drei Städten, trotz ihrer

⁴⁸ StadtA SB, Best. AS Nr. 1750/B, p. 83f.

⁴⁹ Jürgen Karbach, Bevölkerungszahlen des Saarlandes 1800-1910, in: Zeitschrift für die Geschichte der Saargegend, 34/35 (1986/87), S. 261.